

Anja Flach  
Ercan Ayboğa  
Michael Knapp

# Revolution in Rojava



Frauenbewegung  
und Kommunalismus  
zwischen Krieg und  
Embargo

Anja Flach/Ercan Ayboğa/Michael Knapp  
Revolution in Rojava

*Anja Flach*, Ethnologin, Mitglied des Frauenrates Rojbîn, Hamburg, letzte Veröffentlichung: »Frauen in der kurdischen Guerilla: Motivation, Identität und Geschlechterverhältnis in der Frauenarmee der PKK« (2007).

*Ercan Ayboğça* lebte und arbeitete lange Zeit in der BRD als Umweltingenieur und gründete die Tatort Kurdistan Kampagne mit. Er ist seit Jahren aktiv in der Initiative zur Rettung von Hasankeyf gegen den Ilisu-Staudamm und in der Ökologiebewegung Mesopotamiens in Nord-Kurdistan.

*Michael Knapp*, Historiker und Aktivist des Kurdistan-Solidaritätskomitees Berlin, forscht zu Modellen radikaler Demokratie und sozialen Bewegungen.

Alle drei sind aktiv in der Kampagne TATORT Kurdistan und bereisten in den vergangenen Jahren immer wieder Rojava und die anderen Teile Kurdistans.

*Cemil Bayık* ist Ko-Vorsitzender des Exekutivrats des Verbands der Gemeinschaften Kurdistans (KCK), der Dachorganisation der »Demokratischen Autonomie«. Er gilt als einer der Mitbegründer der Gruppe, die sich Mitte der 1970er Jahre um Abdullah Öcalan formierte, aus der 1978 die PKK hervorging.

*Asya Abdullah* ist Ko-Vorsitzende der »Partei der Demokratischen Union« (PYD).

Anja Flach / Ercan Ayboğa / Michael Knapp

# **Revolution in Rojava**

Frauenbewegung und Kommunalismus  
zwischen Krieg und Embargo

Eine Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung  
in Kooperation mit der Kampagne Tatort Kurdistan

VSA: Verlag Hamburg



Dieses Buch wird unter den Bedingungen einer Creative Commons License veröffentlicht: Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License (abrufbar unter [www.creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/legalcode](http://www.creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/legalcode)). Nach dieser Lizenz dürfen Sie die Texte für nichtkommerzielle Zwecke vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen unter der Bedingung, dass die Namen der Autoren und der Buchtitel inkl. Verlag genannt werden, der Inhalt nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert wird und Sie ihn unter vollständigem Abdruck dieses Lizenzhinweises weitergeben. Alle anderen Nutzungsformen, die nicht durch diese Creative Commons Lizenz oder das Urheberrecht gestattet sind, bleiben vorbehalten.

© VSA: Verlag 2015, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg  
Druck und Buchbindearbeiten: CPI books GmbH, Leck  
Die Fotos im Buch stammen mit einer Ausnahme von den AutorInnen selbst.  
ISBN 978-3-89965-658-9

# Inhalt

<b>TATORT Kurdistan – Vorwort</b> .....	10
<b>Cemil Bayik</b>	
<b>Wie kann sich der Mittlere Osten vom Chaos befreien?</b> .....	13
<b>1. Einleitung</b> .....	23
<b>2. Hintergrundinfos zu Rojava</b> .....	29
2.1 Geografie: Kurdistan und Rojava .....	29
2.2 Skizze der Geschichte Syriens mit Schwerpunkt auf die Region .....	37
<b>3. Die kulturelle Vielfalt Rojavas</b> .....	53
3.1 Kurd_innen .....	55
3.2 Armenier_innen und Suryoye .....	59
3.3 Kleinere Bevölkerungsgruppen .....	66
3.4 Das arabisch-kurdische Verhältnis in der Cizîrê .....	67
<b>4. Die Befreiung</b> .....	75
4.1 Unter dem Assad-Regime .....	75
4.2 Niedergang und Verrat .....	76
4.3 Der Arabische Frühling und Syrien .....	79
4.4 Aufbau der Räte in der Illegalität .....	80
4.5 Das Hewler-Abkommen .....	83
4.6 Die Revolution beginnt in Kobanî .....	84
4.7 Die Befreiung von Dêrîk und Afrîn .....	88
4.8 Spaltung des Hohen Rates, Ausrufung der Übergangsregierung ....	90
4.9 Nach der Befreiung .....	92

<b>5. Das Projekt der »Demokratischen Autonomie« für ganz Syrien und den Mittleren Osten .....</b>	<b>95</b>
5.1 Von der Entstehung der PKK hin zum radikaldemokratischen Paradigmenwechsel .....	95
5.2 Von der Pariser Commune zum Demokratischen Konföderalismus .....	98
5.3 Der Dreiklang – Demokratische Autonomie, Konföderalismus und demokratische Republik .....	102
5.4 Demokratische Autonomie in Nordkurdistan (Republik Türkei) ...	104
5.5 Die Geschichte der PKK und des Demokratischen Konföderalismus in Syrien und Rojava .....	105
5.6 Die Legitime Selbstverteidigung und der »Dritte Weg« .....	108
5.7 Von der Kommune als Zentrum der Gesellschaft zur Organisierung von ganz Rojava .....	109
<b>6. Frauen in Rojava .....</b>	<b>111</b>
6.1 Die Frauen in der traditionellen Gesellschaft von Rojava .....	113
6.2 Die Rolle der Frauen in der PKK der 1990er Jahre in Rojava und Syrien .....	114
6.3 Frauen in den drei Kantonen Rojavas .....	115
6.4 Die Rolle der Frauen in der Revolution .....	117
6.5 Yekîtiya Star – die Basisorganisation der Frauen in Rojava .....	118
6.6 Das Hevserok-System (die Doppelspitze) und die 40%-Quote .....	123
6.7 Jinên Ciwanên Şoreşger – die Arbeit der Jungen Revolutionären Frauen .....	125
6.8 Syrische Fraueninitiative .....	126
6.9 Vereinigung der Suryoye-Frauen .....	127
6.10 RAJIN Rojava – Der erste Presseverband der Frauen .....	128
6.11 Die Geschlechterfrage ist vor allem auch eine Männerfrage .....	129
6.12 Radikaler Islamismus versus Frauenbefreiung .....	131
6.13 Ausblick .....	133

<b>7. Basis- und Räte­demokratie – Von der Kommune zur Demokratischen Autonomie in Rojava .....</b>	<b>134</b>
7.1 Die Anfänge und der Aufbau des Volksrats Westkurdistan (MGRK) .....	134
7.2 Die Struktur des MGRK .....	137
7.3 Die Kommune von Aleppo .....	144
7.4 Kommunalverwaltungen .....	154
7.5 Der Hohe Kurdische Rat .....	158
7.6 Die drei Kantone (demokratisch-autonome Verwaltungen) und ihre Übergangsregierungen .....	162
7.7 Die Kommune als Zentrum der Demokratischen Autonomie .....	171
<b>8. Die Rolle der Zivilgesellschaft im Demokratischen Konföderalismus .....</b>	<b>176</b>
8.1 Saziyen Cîvaka Sîvîl (SCS) – Zivilgesellschaftlicher Zusammenschluss von Berufsgruppen, Unternehmern, Kooperativen und Werkstätten .....	179
8.2 Çand û Hûner – Kulturinstitution .....	181
8.3 Die Akademie Nurî Dersîmî in Rimelan .....	182
8.4 Die Räte der Revolutionären Jugendbewegung – Tevgera Cîwanên Şoreşger .....	184
8.5 Die Organisation der Familien der Gefallenen .....	186
(Saziya Malbatan Şehîdan)	
8.6 KMM – Die Menschenrechtskommission Westkurdistans .....	187
8.7 Zivilgesellschaftliche Organisation in einer zivilen Gesellschaft .....	188
<b>9. Die Theorie der Rose: Die Verteidigung von Rojava .....</b>	<b>190</b>
9.1 Die Geschichte des bewaffneten Widerstandes von Rojava .....	192
9.2 Legitime Selbstverteidigung .....	194
9.3 Der Kampf um Geschwisterlichkeit und Einheit .....	196
9.4 Taburs (Bataillone) und Zentren der YPG/YPJ .....	197
9.5 Die Komandant_innen der Akademie Şehîd Jînda .....	198

9.6 Kampfweise und Ausrüstung .....	199
9.7 Die Frauenverteidigungskräfte der YPJ .....	200
9.8 Bedeutung der YPG/YPJ .....	210
9.9 Asayîş – Sicherheitskräfte der Gesellschaft, nicht des Staates .....	212
9.10 Serêkaniyê zwischen Krieg und Aufbau .....	215
<b>10. Das neue Rechtssystem in Rojava .....</b>	<b>221</b>
10.1 Der Aufbau des Justizsystems .....	222
10.2 Einige Ergebnisse des neuen Rechtssystems .....	225
<b>11. Das neue Bildungssystem in Rojava .....</b>	<b>228</b>
11.1 Die Akademie.....	228
11.2 Der Beginn des Kurdisch-Unterrichts .....	229
11.3 Die Funktionsweise des Unterrichts .....	231
11.4 Anerkennung im Zeugnis und im offiziellen System .....	232
11.5 Die Ausbildung der Lehrer_innen .....	233
11.6 Aktuelle Probleme .....	235
<b>12. Gesundheitslage in Rojava nach der Revolution .....</b>	<b>236</b>
12.1 Vor der Revolution .....	236
12.2 Die Revolutionsphase .....	237
12.3 Die Gesundheitsräte nach der Revolution .....	238
12.4 Herausforderungen der medizinischen Versorgung .....	241
12.5 Weitere Perspektiven der Gesundheitsräte .....	242
<b>13. Aufbau einer alternativen Ökonomie in Rojava .....</b>	<b>245</b>
13.1 Grundlagen zur Wirtschaft von Rojava .....	245
13.2 Entwicklung der Wirtschaft mit der Revolution .....	248
13.3 Analyse und Perspektiven für die Wirtschaft von Rojava .....	251
13.4 Das Embargo gegen Rojava .....	261
13.5 Frauen-Ökonomie und Kooperativen .....	265
13.6 Herausforderungen und Fazit .....	271

<b>14. Ökologische Herausforderungen in Rojava</b> .....	274
14.1 Rojava nur für Landwirtschaft vorgesehen .....	274
14.2 Wasserknappheit kündigt sich an .....	276
14.3 Müllentsorgung – ein weiteres ernstes Problem .....	278
14.4 Luftverschmutzung .....	280
14.5 Erdölproduktion .....	281
<b>15. Die Revolution von Rojava im Kontext widerstreitender Mächte</b> .....	282
15.1 Geopolitischer Kontext .....	282
15.2 Der postbaathistische Irak .....	284
15.3 Die Türkei und der Jihadismus .....	285
15.4 Die Allianzen, die sich im Mittleren Osten bekämpfen .....	287
15.5 Die Militarisierung und Islamisierung des syrischen Aufstands .....	291
15.6 Die Position der südkurdischen PDK .....	300
15.7 Der ENKS und die Selbstverwaltung .....	303
15.8 Der Fall Beşir Abdulmecid Mussa – Hinweise auf Verstrickung der südkurdischen PDK-Regierung in Bombenanschläge in Rojava .....	305
15.9 Schwarze Fahne – der Kampf gegen den IS .....	309
15.10 Kobanî hat Geschichte geschrieben .....	321
<b>16. Perspektiven für Rojava</b> .....	326
<b>Asya Abdullah</b>	
<b>Nachwort: Die Philosophie des Systems der Demokratischen Autonomie</b> .....	338
<b>Glossar</b> .....	345
<b>Literatur</b> .....	348

# TATORT Kurdistan – Vorwort

Als Anfang der 1990er Jahre der Krieg in Kurdistan auf seinem Höhepunkt war, bildeten sich auch in Deutschland Solidaritätsstrukturen, die gegen die offene Unterstützung Deutschlands für den NATO-Partner Türkei protestierten. Fernsehmagazine zeigten Bilder von toten Guerillakämpfern und Zivilisten, die von aus Deutschland gelieferten Radpanzern der ehemaligen Nationalen Volksarmee (NVA) durch kurdische Orte geschleift wurden. Dagegen gab es Demonstrationen von Zehntausenden vor dem Bürgerkrieg geflohenen Kurd\_innen auf Deutschlands Straßen. Um diese Kritik und Solidarität der deutschen Bevölkerung zu unterbinden, wurde dann 1993 ein Betätigungsverbot für die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und Dutzende kurdische Vereine ausgesprochen, das zum Teil sein Ziel erreichte. Intellektuelle und Politiker hatten zunehmend Berührungsängste im Umgang mit der als terroristisch stigmatisierten kurdischen Befreiungsbewegung. Auch große Teile der deutschen Linken gingen aus unterschiedlichen Gründen auf Distanz.

Die Situation begann sich zu ändern, als 2003 ein vom PKK-Vorsitzenden Abdullah Öcalan auf der Gefängnisinsel Imrali geschriebenes Buch unter dem deutschen Titel »Gilgameschs Erben« erschien. Die darin formulierte Absage an jegliche – auch kurdische – Form des Nationalismus, die generelle Kritik am Staat, auch des realsozialistischen, und der Vorrang der Frauenbefreiung führte vielerorts zu Diskussionen und neuem Interesse an der kurdischen Frage. Als dann beschlossen wurde, 2009 das erste Mesopotamische Sozialforum in Diyarbakir stattfinden zu lassen, gab es parallel zu dieser Veranstaltung ein Camp, an dem sich mehrere Hundert Menschen aus Europa beteiligten. Im Austausch mit kurdischen Jugend- und Frauenorganisationen wurde die neue Idee der kurdischen Befreiungsbewegung – der Demokratische Konföderalismus – intensiv diskutiert.

Aus den dortigen Teilnehmer\_innen gründete sich dann 2010 in Deutschland die Kampagne TATORT Kurdistan. Ziel war es, über die nach wie vor bestehende militärische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Türkei in Kontakt zur Friedensbewegung zu kommen und gemeinsame Aktionen – wie etwa zum Antikriegstag am 1. September – durchzuführen. Breite Proteste und Bündnisse gab es auch gegen den Bau des Ilisu-Stau-

dammes, der die historische Stadt Hansankeyf und zweihundert Dörfer unter Wasser zu setzen drohte. Ermöglicht wurde dieses Projekt hauptsächlich durch die Zusammenarbeit deutscher, schweizerischer und österreichischer Banken und Baufirmen. Aber angeregt durch die Diskussionen beim Mesopotamischen Sozialforum beschäftigten sich die an der Kampagne TATORT Kurdistan beteiligten Personen weiter intensiv mit dem demokratischen Konföderalismus und seiner Umsetzung in Nordkurdistan. Im September 2011 bereiste dann eine zehnköpfige Gruppe von TATORT Kurdistan verschiedene Städte und Dörfer in den kurdischen Gebieten der Türkei. Bei Gesprächen mit zahlreichen Kooperativen, Akademien sowie Frauen- und Jugendorganisationen erhielt die Gruppe einen Eindruck, wie sich die kurdische Bevölkerung basisdemokratisch selbst organisierte, ohne auf Zugeständnisse durch den türkischen Staat zu warten. Diesem waren die Aktivitäten ein Dorn im Auge, sodass zum Zeitpunkt der Rundreise ein großer Teil der politisch Aktivsten im Rahmen der KCK-Verfahren in türkischen Gefängnissen saßen. Die Eindrücke der Gruppe und zahlreiche Interviews erschienen 2012 als Broschüre »Demokratische Autonomie in Nordkurdistan«.

2012 gelang es den Kurd\_innen in Syrien im Machtvakuum des syrischen Bürgerkriegs, sich größtenteils von der Fremdherrschaft der regierenden Baath-Partei unter Präsident Assad zu befreien. Umgehend wurde mit der Umsetzung des Demokratischen Konföderalismus in den drei Regionen (Kantonen) Rojawas, Afrîn, Kobanî und Cizîrê, unter Kontrolle der Bevölkerung begonnen. Die Kurd\_innen errichteten in diesen Gebieten zusammen mit den verschiedensten ethnischen und religiösen Bevölkerungsgruppen unter Kriegsbedingungen die Selbstverwaltung. Zusätzlich wurde das Projekt durch Hunderttausende Kriegsflüchtlinge aus anderen Teilen Syriens und ein wirtschaftliches Embargo sowohl durch die Türkei, an welche die Kantone Rojawas angrenzen, als auch durch die kurdische Autonomieregion im Nordirak aufgrund innerkurdischer Rivalitäten erschwert. Mit logistischer Unterstützung durch die Türkei vermehrten sich auch schnell die Angriffe islamistischer Milizen wie der Al-Nusra-Front und des Islamischen Staates (IS) auf die kurdischen Kantone. Unter schwierigen Bedingungen gelang es der Autorin und den Autoren dieses Buches, sich im Mai 2014 vier Wochen lang im Kanton Cizîrê aufzuhalten und zahlreiche Gespräche zu führen. Ihre Eindrücke und Recherchen bilden den Inhalt dieses Buches. Wenige Monate nach ihrer Abreise rückte dann der Kanton Kobanî über Wochen ins Zentrum des Weltinteresses. Mit modernsten, von der

irakischen Armee erbeuteten Waffen griff der IS Kobanî in der Hoffnung an, die Stadt, wie bei den vorherigen Feldzügen, in wenigen Tagen einnehmen zu können. Doch der aufopferungsvolle Widerstand der kurdischen Verteidigungskräfte YPG und YPJ konnte die Angreifer aufhalten und nach mehrmonatigen Kämpfen und der dem Druck der Weltöffentlichkeit geschuldeten Luftangriffe einer von den USA geführten Koalition vertreiben. Am 1. November 2014 beteiligten sich weltweit Hunderttausende an Solidaritätsaktionen mit Kobanî.

Wie kann es weiter gehen mit der Solidarität? Zuerst einmal hat der Wiederaufbau vom inzwischen wieder befreiten Kobanî und die Rückkehr der dort Vertriebenen Priorität. Dazu muss Druck auf die Türkei ausgeübt werden, wie von der dortigen Bevölkerung gefordert, einen humanitären Korridor zur Versorgung einzurichten. Innenpolitisch muss in Deutschland das nach wie vor bestehende Betätigungsverbot der PKK aufgehoben werden, auch wenn es die syrisch-kurdischen Organisationen PYD und YPG bislang noch nicht unmittelbar betrifft. Es stellt sich für die deutsche Linke natürlich auch die Frage, welche Entwicklungen in Rojava übertragbar sind. Die Anknüpfungspunkte an die europäische rätedemokratische Tradition der Arbeiterbewegung wie etwa die Pariser Kommune von 1871 oder die Novemberevolution von 1918 unter der Führung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sind durch den Faschismus und den danach herrschenden Antikommunismus zum großen Teil verschüttet worden. Die Revolution in Rojava kann hier als Katalysator dienen, sich wieder mit gesellschaftlicher Selbstorganisation ohne die Allmacht des Staates zu befassen. Wie weit entfernt Europa trotz aller individueller Freiheiten von wirklicher Demokratie ist, zeigen aktuell die Erpressungsversuche des Finanzkapitals gegen die frisch gewählte linke Regierung in Griechenland.

*Kampagne TATORT Kurdistan*

Cemil Bayık

## **Wie kann sich der Mittlere Osten vom Chaos befreien?**

Der Mittlere Osten ist von seiner beeindruckenden menschheitsgeschichtlichen Vergangenheit geprägt. Heute kennzeichnen ihn jedoch vor allem seine Konflikte. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es möglich ist, die historisch bedingten Probleme im Mittleren Osten zu lösen, damit er seine großen Potenziale entfalten kann. Dazu sind große Mühen und Opfer notwendig. Die entscheidende Frage ist, was zu tun ist, um das Abschlichten und das andauernde Chaos zu beenden. So wie der Mittlere Osten Ausdruck der Konflikte auf der Welt ist, so könnte die Schaffung eines friedlichen Mittleren Ostens eine globale Ausstrahlung haben. Im Mittleren Osten entstanden vor 7.000 Jahren die Klassengesellschaft und das Patriarchat.

Das System von Macht und Herrschaft hat sich durchgesetzt und der so gebrochene und entfremdete Mensch verursachte die gesellschaftlichen Probleme, mit denen wir und die ganze Welt konfrontiert sind. In der Folge erlebte die Menschheit viele Massaker, Gemetzel, Leid und Blutvergießen, wie auch die Zerstörung seiner ökologischen Grundlage, der Natur. Dieser tiefgreifend zerstörerische historische Prozess liegt den aktuellen Konflikten zugrunde und hat die Gesellschaften des Mittleren Ostens selbst zu Problemfällen gemacht. Innergesellschaftliche Spannungen und Konflikte sind im Modell von Macht und Herrschaft angelegt. Beispiele dafür sind der israelisch-palästinensische, der kurdisch-türkische, der kurdisch-arabische, der kurdisch-persische Konflikt oder die Probleme der Suryoye, Armenier\_innen oder anderer ethnisch-religiös verfolgter Gruppen im Mittleren Osten, und auch deren innergesellschaftliche Konflikte. Jede dieser Gesellschaft ist mit schweren Konflikten beladen und braucht Freiheit.

### **Suche nach Auswegen**

Zweifellos wurde und wird nach Auswegen für diese gesellschaftlichen Probleme gesucht, und zwar auf zweierlei Art: Die Antwort der Herrschenden auf bestehende Probleme ist der Versuch, ihre eigene Hegemonie auszuweiten und zu stabilisieren. Die Erweiterung der Macht soll Problemlö-

sungskompetenz stärken. Die Folge dessen ist die Konsolidierung der Unterwerfung der Menschheit und der Fortbestand und die Vertiefung der gesellschaftlichen Probleme.

Andererseits hat die Reaktion der Kräfte, welche dem hegemonialen System entgegenstehen, ebenfalls keine Lösung entwickeln können. Eine Hegemonialmacht wurde immer wieder durch eine andere ausgetauscht, denn die Politik dieser Kräfte war auf die Übernahme des Staates ausgerichtet. Großartige Kämpfe und Anstrengungen haben nicht zu einem freien und gleichberechtigten Leben und einer freien Welt geführt. Die Quelle aller gesellschaftlichen Probleme im Mittleren Osten ist eine von Herrschaft und Etatismus geprägte Mentalität, die die aktuellen Probleme nicht überwinden kann, weil sie versucht, sie mit demselben Verständnis zu lösen, mit dem sie auch verursacht wurden. Deshalb ist es unmöglich, dass die nach Vorherrschaft strebenden Kräfte der kapitalistischen Moderne, die Vertreter des Despotismus in der Region und die auf Herrschaft und Macht abzielenden Islamist\_innen, die sowohl als eine Form des Protests als auch als eine Form der Provokation aus diesem Chaos des Mittleren Ostens hervorgegangen sind, in der Lage sind, die gesellschaftlichen Probleme erfolgreich zu überwinden.

Die Herrschenden im Mittleren Osten haben die Lebensweise, die familiären Beziehungen, das Geschlechterverhältnis und die Beziehungen zu den Nachbarethnien bestimmt. Sie halten sich durch Irreführung der Bevölkerungsgruppen im Mittleren Osten und durch Nationalismus und religiöses Sektierertum an der Macht. Es ist immer wieder das gleiche Vorgehen, welches den Konflikt im Mittleren Osten vertieft.

### **Lösungsvorschlag**

Eine Form der Lösung ist die Selbstorganisation der Bevölkerung in Kommunen, demokratisch, fernab staatlicher Strukturen. Die Formel »Je mehr Staat, desto weniger Gesellschaft« soll durch die Formel »Je mehr Gesellschaft, desto weniger Staat« ersetzt werden. Die verschiedenen Teile der Bevölkerung haben keine Probleme untereinander, wenn sie nicht aufeinander gehetzt werden. Im Gegenteil, ein Zusammenleben der verschiedenen Identitäten basiert auf einer ethischen Grundlage. Wie der Staat nicht nur eine politische Institution ist, sondern sich auch in Mentalität und Bewusstsein der Menschen institutionalisiert hat, so ist es im Mittleren Osten nicht möglich, nur mit neuen politischen Modellen eine Lösung für die Probleme der Gesellschaft zu finden. Das Bewusstsein ist die

Kraft, welche die politischen Modelle umsetzt. Ein politisches Modell, das sich nicht von einem hegemonialen Staatsverständnis lösen und kein fundiertes Bewusstsein über die Zusammenhänge vorweisen kann, ist nicht zur Lösung gesellschaftlicher Probleme fähig. Daher ist ein ethisches und nach Freiheit strebendes Verständnis, zu dessen Wesen im Kern eine kommunale Lebensweise gehört, von zentraler Bedeutung. Mit der Schaffung neuer Werte, die das Leben prägen, der Veränderung des Bewusstseins und des Aufbaus einer neuen Gesellschaft wird die Überwindung der Probleme möglich. Zwar gibt es im ganzen Mittleren Osten die Suche nach einer Lösung, doch sind die Kurd\_innen mit ihrer Dynamik einer tatsächlichen alternativen Lösung am nächsten.

### Die Pionierrolle der Kurd\_innen

Die Kurd\_innen haben aufgrund ihrer historischen Erfahrungen verstanden, dass die Gründung eines Staates nicht zur Lösung gesellschaftlicher Probleme führt und haben sich deswegen von dieser Idee befreit. Die Bevölkerung ist nicht an Machtstreben und Etatismus, an Plünderung und Ausbeutung interessiert, sondern auf ein gleichberechtigtes Leben ausgerichtet. Die nationalstaatlichen Modelle versuchen dieses Streben zu ersticken, die Menschen einzuschläfern und zu lähmen. In jeder vom Staat beherrschten Gesellschaft häufen sich soziale Probleme. Staat bedeutet, die Menschheit in von Menschen geschaffenen Problemen regelrecht zu ersticken.

Die Kurd\_innen streben nach einer Gesellschaft, in der jedes Individuum organisiert ist. Organisiert heißt in dem Sinne, dass es nicht nur in der Lage ist, alle Bereiche, die sein Leben betreffen, mitzubestimmen, sondern auch dazu, selbst aktiv zu werden. Durch die Geschichte ist klar geworden, dass die in einem in mehrjährigem Rythmus abgehaltenen Demokratieschauspiel gewählten Vertreter\_innen nicht imstande sind, die Interessen der Bevölkerung zu vertreten. In diesem Bewusstsein baut die kurdische Bevölkerung ihre eigene Form der Demokratie auf. An der Basis dieses alternativen Systems stehen die Kommunen, die sowohl Lebensgemeinschaft als auch Verwaltungssystem verkörpern. Dann folgen die Volksräte, durch die die Bevölkerung selbst Beschlüsse fasst. Sie bilden keinen Staat, sondern sind Ausdruck der Gesellschaft. Dadurch wird ein unabhängiges System, unter Umständen auch in den Grenzen eines Staates, aufgebaut, das sich aber außerhalb von dessen politischer Einflussphäre befindet.

Praktisch bedeutet das, dass so viele zivilgesellschaftliche Organisationen und Stätten der Solidarität wie nötig gegründet werden und da-

durch das Verantwortungsbewusstsein der Bürger\_innen weiterentwickelt wird. Verantwortung zu übernehmen bedeutet in diesem Rahmen, das gesellschaftliche Leben durch die Kommunen und Räte zu gestalten. Alle Einrichtungen, wie Räte, Kommunen oder zivilgesellschaftliche Organisationen sind autonom. Sie können selbst die Initiative ergreifen, sind sich aber auch gegenseitig verantwortlich und ergänzen sich. Diese Selbstverwaltung der Bevölkerung wird als Demokratischer Konföderalismus (demokratischer Kommunalismus) bezeichnet. Der Begriff Konföderation bezieht sich auf die Zusammenarbeit autonomer Einheiten. Die demokratische Dimension macht die Substanz, die Werte und die Qualität dieses Systems aus, während die Dimension des Konföderalismus die Dialektik der Beziehungen zwischen den Einheiten darstellt. Rojava ist der Ort, an dem diese gesellschaftliche Organisierung, die als Formel zur Befreiung von sozialen Problemen und zum Aufbau eines im Kern kommunalen Lebens nicht nur für den Mittleren Osten betrachtet werden kann, am ehesten verwirklicht wird. Die Kurd\_innen realisieren auf diese Weise eine Revolution der Freiheit, indem sie die Gesellschaft gegen den Staat stärken und das eigene Leben selbst gestalten.

### **Die Mentalität der Rojava-Revolution**

Die dieser Revolution zugrunde liegende Mentalität beruht auf dem freien Individuum, dem/der freien Bürger\_in und dem demokratischen kommunalen Leben; im Unterschied zum hierarchischen Staat, wo Individuum und Gesellschaft als gegensätzliche Phänomene gelten. Die Rojava-Revolution setzt an die Stelle der Lüge der Herrschenden, die Menschen würden einen Hirten benötigen, die Feststellung, dass alle Menschen in existenzieller Hinsicht in gleichberechtigter Weise in Selbstverwaltung leben können. Sie ist sich im Klaren darüber, dass der Mensch über viele Tausende Jahre hinweg selbst über sich bestimmt hat, es in jeder Phase der Menschheitsgeschichte die Selbstverwaltung gab und dass eine Verwirklichung des Menschen nur durch eine Selbstverwaltung erreicht werden kann. Darum betrachten wir die Führung der Gesellschaft und der Individuen durch die Herrschenden als eine Form der Degradierung und Entfernung von ihrem eigentlichen Wesen. Es ist für diese Revolution zum Prinzip geworden, die menschlich-gesellschaftliche Realität mit Selbstregierung und Selbstorganisation des eigenen Lebens zu schaffen. Heute wird dies als die »Demokratische Autonomie« bezeichnet. Diese Autonomie wird unabhängig von der Haltung der Staaten bewertet, welche die Grenzen durch die besiedelten Land-

schaften gezogen haben. Wenn der Staat die Vielfalt der Gesellschaft und die Meinungsfreiheit anerkennt, kann die Demokratische Autonomie in Verbindung mit dem Staat realisiert werden, ansonsten wird die Gesellschaft sie im Falle einer Ablehnung der gesellschaftlichen Rechte – wie es zurzeit passiert – selbst aufbauen. Somit wird im Rahmen der Selbstinitiative die Demokratische Autonomie unbedingt aufgebaut, am Leben erhalten und der ganzen Menschheit präsentiert.

### **Das Leben richtig aufbauen**

Gemäß Theodor Adornos »Es gibt kein richtiges Leben im falschen« beginnt die Rojava-Revolution mit dem Aufbau des richtigen Lebens. Indem sie von der kreativen Grundeigenschaft der Menschheit ausgeht, wird der Überwindung der tief im Bewusstsein verankerten Struktur des hierarchisch-etatistischen Systems eine besondere Bedeutung beigemessen. Deshalb gilt die Loslösung vom hierarchisch-etatistischen System und seiner aktuellen Version, der kapitalistischen Moderne, als eine unabdingbare Voraussetzung, um wieder Mensch zu werden und das gesellschaftliche Sein auszuweiten. Alles, was die kapitalistische Moderne den Menschen und die Gesellschaft hat schlucken lassen, muss gemieden werden. Doch damit nicht genug; die Alternative dazu aufzubauen definiert die Revolution als das Leben selbst.

In diesem Leben wird die Bildung – wie zurzeit angestrebt – dem etatistisch-hierarchischen System abgerungen und zur wichtigsten gesellschaftlich umgesetzten Aktivität. Ohne auf Rang und Ethnie zu schauen, wird die Bildung vom etatistisch-hierarchischen System getrennt, was eine unverzichtbare Bedingung und Aufgabe ist. In diesem Sinne stellt die Rojava-Revolution eine Revolution des Denkens, des Bewusstseins dar.

Die kapitalistische Moderne stellt aus ihrer Entwicklung und Praxis heraus ein System dar, das unheilbare Krankheiten produziert. Anstelle unserer heutigen Welt mit einer Profitmaximierung auf Kosten der menschlichen Gesundheit wird eine neue Lebensphilosophie und eine Perspektive, die durch den Aufbau einer Struktur jenseits des Systems den Menschen wieder in den Mittelpunkt stellt, angestrebt.

In diesem alternativen System ist es unabdingbar, die Ökonomie, die ja im Wortsinn »Gesetz des Haushalts« bedeutet, aus den Händen der Herrschenden zu nehmen und sie aus der Abhängigkeit von ihnen zu befreien. Die Ökonomie, welche, insbesondere in unserer Region, die Menschheit schon vor 10.000 Jahren versorgt hat, und vor allem auch den Begriff

der Ernährung der Bevölkerung beinhaltet, muss wieder der Gesellschaft überantwortet werden. Unsere Revolution beruht auf der Überwindung des auf Profit beruhenden Wirtschaftsverständnisses der kapitalistischen Moderne und der Entwicklung einer Wirtschaft für die Gemeinschaft. Entgegen der durch den Kapitalismus verursachten immensen globalen Schwierigkeiten ist es diese gesellschaftliche Wirtschaftsform, die wir in Rojava zu verwirklichen versuchen. Die als Wiederherstellung der Kontrolle der Gesellschaft über ihre Ökonomie definierte wirtschaftliche Autonomie ist der Minimalkompromiss, der zwischen dem Nationalstaat und der demokratischen Autonomie, der demokratischen Nation, erreicht werden muss.

Der Aufbau einer ökologischen Industrie, eines sozialen Marktes und einer kommunalen Wirtschaft ohne Profitstreben und im Dienste der gesellschaftlichen Solidarität sowie die Demokratisierung der Ökonomie stellen für die Revolution in Rojava den Ausweg dar, die wirtschaftlichen Probleme zu überwinden. Sie versucht, allen Störversuchen von außerhalb zum Trotz, dies in die Praxis umzusetzen. Unsere Revolution bezeichnet ein Leben gemäß den Regeln der gesellschaftlichen Natur als Moral, den geregelten Handlungsbereich der Staatsherrschaft hingegen als Recht, weshalb wir uns für Ersteres entscheiden. Die Moral ist gebunden an die Existenz der Gesellschaft und ihre Geschichte beginnt mit der Geschichte der Gesellschaftswendung, während die Lebenszeit des Rechts mit den Staatssystemen anfängt. Die Lösungskraft liegt in der Moral. Von der Moral abzurücken, wird als Quelle der gesellschaftlichen Probleme betrachtet. Aus diesem Grund greift die Rojava-Revolution auf die Moral zurück, um die vom hierarchisch-etatistischen System herrührenden und potenziellen neuen Probleme lösen zu können. Im Wissen, dass eine direkte Verbindung zwischen Staat und Recht besteht, der Staat über das Recht gegen Gesellschaft und Individuum interveniert und sich zu legitimieren versucht, möchte sie intern dem Recht keinen Platz einräumen. Rechtlich ist es das Mindeste, dass die Nationalstaaten, mit denen in einer Koexistenz gelebt werden kann, die im Aufbau befindliche Demokratische Autonomie in einer neu auszuarbeitenden Verfassung anerkennen und sich damit auch vom System der Verleugnung verabschieden. In einem politischen Kampf werden die Staaten dazu gedrängt, anzuerkennen, dass ein Leben im Rahmen der Formel »Staat plus Demokratie« nur so möglich ist. Genau das wird heutzutage in Rojava sowohl dem syrischen Staat als auch den internationalen Kräften zu vermitteln versucht. Mindestforderung für ein ge-

meinsames Leben ist die Anerkennung der Demokratischen Autonomie, was sich auch verfassungsrechtlich niederschlagen muss. Wenn sich das Regime darauf nicht einlässt, wird die Rojava-Revolution es als einzig möglichen Weg für ein freies Leben betrachten, diesen Status auf eigene Faust zu verwirklichen. Gerade das vollzieht sich in Rojava.

### **Das Leben richtig verteidigen**

Die Gesellschaft von Rojava führt einen legitimen Kampf, um den Status der Demokratischen Autonomie und das angestrebte Leben in all seinen Dimensionen zu verteidigen. Mit der Mentalität, welche die Revolution gebär und führt, wird die legitime Selbstverteidigung philosophisch umgesetzt und als notwendiges Recht und notwendige Aufgabe betrachtet. Um dies zu verwirklichen, wird anstatt des Aufbaus einer Armee zusammen mit allen Mitgliedern der Gesellschaft eine eigenständige Verteidigung aufgebaut. Die YPG/YPJ ist eine Organisierung, die genau aus solch einem Denken hervorgegangen ist.

Die YPG/YPJ hat nicht das Ziel auszubeuten, zu erobern oder alles mit Gewalt an sich zu reißen; sie ist eine Organisierung für den Schutz der Werte, des Lebens und der Existenz der Gesellschaft. Die YPG/YPJ steht nicht außerhalb oder über der Gesellschaft, sie wurde von der Gesellschaft selbst aufgebaut, und kann aus diesem Grund nicht bezwungen werden. Die richtige Denkweise führt zur richtigen Praxis. Trotz aller großen Angriffswellen von innen und außen, Mobilisierung, Blockaden und Eingrenzungen und trotz aller Unmöglichkeiten werden die Volksverteidigungseinheiten von Tag zu Tag stärker. Weil sie sich mit ihrer Grundhaltung der »Demokratischen Nation« nicht nur auf eine Ethnie begrenzt haben, haben sie es geschafft, zur grundlegenden Sicherheit aller Bevölkerungsgruppen beizutragen. Aufgrund der Haltung, den Menschen als größte Kraft zu sehen und einer Praxis, die die Gesellschaftlichkeit als Existenzbedingung der Menschen ansieht, kann die Revolution sich selbst verteidigen und ihre Entwicklung fortsetzen.

Die Mentalität, die zur Revolution führte und sich weiterentwickelt, sieht ihre Erfolge nicht auf das Militärische und Politische beschränkt. Sie weiß aus den Lehren der Vergangenheit und der Gegenwart, dass es nicht um eine Zerstörung des gegenwärtigen Systems und den Aufbau eines neuen Systems mit derselben Denkweise geht. Als Hauptgrund für die Absorption der Volksrevolutionen bis hin zu den nationalen Befreiungskämpfen des 20. Jahrhunderts und der realsozialistischen Praxis durch das System,

wird die fehlende Transformierung dieser Revolutionen in eine progressive Kultur gesehen. Eine moralische und politische Gesellschaft hat die Aufgabe, ein ethisches und ästhetisches Leben herauszubilden, das Freiheit, Gleichheit und Demokratie widerspiegelt.

### **Die Revolution der Demokratischen Nation**

Unsere Revolution sieht die Ursache der gegenwärtigen Probleme im Mittleren Osten im nationalstaatlichen Paradigma. Die Revolution stellt diesem das Konzept der »Demokratischen Nation« gegenüber. Die Mentalität der Demokratischen Nation hat die Revolution von Rojava hervorgebracht und besitzt die Fähigkeit, neue Revolutionen zu initiieren. Diese neue Mentalität sieht neben der Trennung der Nation vom Staat auch keine Deszendenz vor. Sie sieht die Zugehörigkeit zur gleichen Ethnie nicht als Bedingung für die Zuordnung zu einer Nation.

Die »Demokratische Nation« definiert sich als »Nation gemeinsamer Kultur«. Bei diesem Nationenverständnis wird nicht auf das Geschlecht, die Religion, Ideologie oder Ethnizität geschaut; bedeutsam ist wie die Natur des Menschen und die Gesellschaft zusammenwirken, die als moralisch und politisch, bestimmt werden. Deshalb ist die Revolution von Rojava nicht nur eine Revolution der Kurd\_innen. Die Kurd\_innen spielen vielleicht die Vorreiter\_innenrolle in dieser Revolution, doch sie verwirklichen sie nicht mit einer nationalistischen Haltung. Die Volksräte, die demokratische Bewegung (TEV-DEM) und Diskurse wie »demokratisches Syrien, autonomes Kurdistan« sind Ergebnisse einer Haltung, die alle Bevölkerungsgruppen und Diversitäten ansprechen und die Vielfalt der Gesellschaft hervorheben sollen.

Trotz der diplomatischen Umzingelung, der praktizierten Isolierung, der Bemühungen der die kurdische kapitalistische Moderne repräsentierenden PDK und ihrer nahestehenden politischen Organisationen, kann die Revolution auf eigenen Beinen stehen, sich entwickeln und Wirksamkeit durch Diplomatie entfalten. Das gleichberechtigte Zusammenleben von Diversitäten ist zur Lebensphilosophie geworden.

### **Die Revolution der Frauen**

Die Tatsache, dass die Revolution in Rojava die Frauen in den Vordergrund stellt, ist eine Garantie für ihr Fortbestehen und für Nachhaltigkeit. Die Entwicklung des Patriarchats ist eng verbunden mit der Entstehung und Entwicklung des zentralistischen Herrschaftssystems. Das zentrale Zivilisati-

onssystem ist ein System der Negation des Lebens. Den Höhepunkt stellt die kapitalistische Moderne dar, die der Menschheit und jeder anderen Lebensform nichts anderes als Zerstörung bietet.

Dies ist heutzutage an der ökologischen Katastrophe und der Zerstörung der Lebensumwelt im großen Maß klar ersichtlich. Die durch das hegemoniale Denken des Mannes und seine Praxis erreichte Situation stellt das gesamte Ökosystem der Erde, einschließlich des Menschen, in seiner Existenz infrage. Während diese Systeme Ausdruck des Patriarchats sind, begründen Frauen das demokratische Zivilisationsmodell jenseits des Wesens der Brutalität und Gewalttätigkeit. Zweifellos ist es kein System ohne den Mann, doch es handelt sich um ein Leben mit der ausschlaggebenden Rolle von Frauen.

Zur Mentalität der Revolution von Rojava gehört die Überzeugung, dass das gemeinsame Zusammenleben auf dem Leben selbst gegründet werden muss und alle Revolutionen bisher kein Erfolg beschieden war, da sie gerade an diesem Punkt unter der Hegemonie des patriarchalen Denkens standen. Auch aus diesen Gründen wird mit der Bewusstwerdung der Frauen, mit einer neuen Begegnung der Frauen, mit allen Aspekten des Lebens und mit der Abkehr von patriarchalen und vom herrschenden System verbreiteten Auffassungen über das Verhältnis von Frau und Mann eine wirkliche Revolution umgesetzt, welche die Frauen in das Zentrum des Lebens rückt. Hierbei werden nicht wie nach bürgerlichen Maßstäben allein die vorenthaltenen Rechte zurückgegeben.

Der Grund dafür, warum Frauen die Revolution so vehement verteidigen und selbst Siebzjährige die Waffe in die Hand nehmen, liegt darin, dass eine an Frauen orientierte Gesellschaftsordnung aufgebaut wird. Die Frauenbewegung bezieht sich hier explizit auf vorstaatliche Gesellschaftsformen, die egalitär waren. Frauen wachen nicht über ein System und dienen ihm nicht, wenn sie nicht dessen aktiver und gleichberechtigter Teil sind. Frauen bauen ihr System selbst auf und das auf sehr aktive Art und Weise. Bei genauer Analyse ist festzustellen, dass gerade diese Tatsache Rojava von anderen Revolutionen unterscheidet.

### **Das richtige Revolutionsverständnis**

All das Genannte wird durch eine Mentalität und die damit zusammenhängende Praxis realisiert. Es ist eindeutig, dass es sich um die Konstituierung eines neuen Lebens, eines neues Paradigmas und eines neuen Gesellschaftssystems handelt. Diese universelle Eigenschaft der Revolution von

Rojava ist der Hauptgrund dafür, dass sie von der stärksten bis zur kleinsten Kraft des hierarchisch-etatistischen Systems angegriffen wird. Der Krieg und Kampf gegen die Revolution von Rojava wird systematisch geführt. Den umfassenden Angriffen der kapitalistischen Moderne, einschließlich seiner kurdischen Vertreter, liegt diese Tatsache zugrunde.

Die kapitalistische Moderne entspricht im Ganzen nicht der gesellschaftlichen Natur, weshalb die Gesellschaft nicht weiter mit diesem System leben wird. Sollte sie es doch tun, ist eine physische Vernichtung der Gesellschaft unvermeidbar. Schon jetzt ist vorhersehbar, dass die Rojava-Revolution für den Aufbau eines neuen Lebens und einer neuen Welt weiterreichende Folgen als die Französische und die Russische Revolution haben könnte. Für den Mittleren Osten und weit darüber hinaus stellt sie eine große Hoffnung dar, während sie gleichzeitig sehr bedroht ist. Die Revolution von Rojava, die ihre Kraft aus einer Lebensperspektive fernab des hierarchisch-etatistischen Systems schöpft, ist das wahre Mittel, um den Mittleren Osten aus dem Chaos zu führen. Hand in Hand diese Revolution zu verteidigen und sich ihrer anzunehmen, ist der wahre Weg, um die Gegenwart als auch die Zukunft aller Gesellschaften nicht nur im Mittleren Osten zu sichern.

# 1. Einleitung

Von der Weltöffentlichkeit weitgehend unbemerkt, übernahmen im Juli 2012 kurdische Organisationen unblutig die Kontrolle in Städten und Dörfern im kurdischen Norden Syriens – Rojava<sup>1</sup> genannt – entlang der Grenze zu den kurdischen Gebieten in der Türkei. Der Krieg in Syrien, durch den bis heute schon über 200.000 Tote zu beklagen sind, konnte aus Rojava bis 2013 weitgehend herausgehalten werden. So konnte sich die Bevölkerung dort eine basisdemokratische Selbstverwaltung aufbauen. Nach einem Jahrhundert der Unterdrückung und Verleugnung begann diese, in emanzipatorischer Weise ihre Entscheidungen zu treffen. Sie führte auf allen Ebenen ein System der Frauenbefreiung ein, eröffnete kurdischsprachige Schulen und eine eigene Gerichtsbarkeit entlang demokratischer Werte. Dies ist ein positives Zwischenergebnis des demokratischen Aufstandes von 2011, der leider weitgehend zu einem Stellvertreterkrieg globaler und regionaler Mächte geworden ist.

Hunderttausende flohen aus umkämpften Orten wie Aleppo oder ar-Raqqa in die sicheren kurdischen Städte von Rojava. Die Sicherheit und Ruhe in den von der Selbstverwaltung kontrollierten Gebieten wurde jedoch seit Sommer 2013 von islamistischen Milizen mit tatkräftiger Unterstützung des türkischen Staates und anderer zu stören versucht. Diese Milizen nahmen immer größere Teile von Syrien ein und griffen im Sommer 2014 auf den Irak über. Seitdem ist in Rojava die Selbstverteidigung zur Überlebensfrage geworden. Im Mai 2014 reisten wir, Ercan Ayboğa, Ökoaktivist aus Erfurt, ursprünglich aus Dersim in Nordkurdistan, Anja Flach, Ethnologin aus Hamburg, und Michael Knapp, Historiker aus Berlin, als eine Delegation der Kampagne TATORT Kurdistan,<sup>2</sup> eine bundesweite Aktion, die sich für eine politische Lösung der kurdischen Frage einsetzt, in die Region Rojava, um die aktuelle Lage dort zu untersuchen. Zunächst verbrachten wir zwei Tage in Sulemaniyya (Südkurdistan/Nordirak), wo wir uns u.a. über die Situation der Flüchtlinge aus Rojava informieren konnten.

---

<sup>1</sup> »Rojava« bedeutet auf Kurdisch »Westen«. Damit ist Westkurdistan gemeint, die mehrheitlich kurdisch besiedelten Regionen im Staat Syrien.

<sup>2</sup> [tatortkurdistan.blogspot.de](http://tatortkurdistan.blogspot.de).

Daraufhin fuhren wir über Mossul und Rabiya/Til Koçer in die Region Cizîrê, eine der drei selbstverwalteten Kantone von Rojava, in der wir uns knapp einen Monat aufhielten. Wir besuchten verschiedene Städte wie Dêrîk, Serêkaniyê, Tirbespî, Qamişlo, Heskê und Amûdê sowie einige Dörfer, Einrichtungen der YPJ und YPG<sup>3</sup>, die Asayîş (Sicherheitskräfte), Akademien, Konferenzen, Gefängnisse, NGOs, Büros und vieles mehr. In den vier Wochen führten wir ca. 120 Interviews und unzählige Gespräche. Wir übernachteten in den Wohnungen von Aktivist\_innen und bei Privatpersonen, bewegten uns frei und keine Tür blieb uns verschlossen. Teilweise trafen wir Personen wieder, die wir schon seit Jahrzehnten kannten. Da wir alle die kurdische Bewegung lange kennen, uns mit ihr intensiv auseinandersetzen und solidarisch zusammenarbeiten, wurde uns sehr viel Offenheit entgegengebracht und sowohl Problematisches als auch Selbstkritisches berichtet, was Journalist\_innen und Außenstehenden sicher verborgen bleibt.

Unser Ziel bestand darin, zu verstehen, wie die Revolution in Rojava erfolgreich sein konnte, wie Basis- und Frauenorganisationen aufgebaut wurden und funktionieren, ob die kommunale und geschlechtergleichwertige Organisationsform eine Lösungsperspektive für den Mittleren Osten darstellen kann. Wir möchten an diesem Punkt klarstellen, dass wir als Sozialwissenschaftler\_innen nicht der Versuchung unterliegen, zu behaupten, wir würden eine »objektive« oder gar »unparteiische« Schilderung liefern. Das wäre weder wissenschaftlich noch moralisch seriös, da wir wissen, dass vermeintliche Objektivität allein der Subjektivität des/r Forschenden Autorität verleihen soll, indem die eigenen Ambitionen verschleiert werden. Unsere Perspektive ist feministisch, internationalistisch und links. Diese Untersuchung kann nur eine Momentaufnahme sein; so wurde z.B. nur zehn Tage nach unserer Ausreise die Stadt Mossul von der Terrororganisation Islamischer Staat (IS)<sup>4</sup> eingenommen. Wir alle drei sind seit vielen Jahren auf sehr verschiedenen Ebenen zur kurdischen Frage aktiv, unsere Fragen und Sichtweisen waren daher unterschiedlich. Einige der Texte verfassten wir gemeinsam, andere einzeln, diskutierten und ergänzten sie aber gemeinsam.

---

<sup>3</sup> Frauen- und Volksverteidigungseinheiten (siehe Glossar).

<sup>4</sup> Der Islamische Staat (IS), arabisch: *ad-daula al-islâmiyya*, in der arabischen Presse mit der Abkürzung *dā'ish* benannt, ist eine jihadistische Terrororganisation, siehe Kapitel 15.

Manche Texte wurden direkt vor Ort geschrieben, sie sind als Reiseberichte in einem grau hinterlegten Kasten gekennzeichnet, die meisten aber entstanden nach unserer Rückkehr und wurden permanent aktualisiert und angepasst. Wir bedanken uns bei allen, die uns diese Reise in die Demokratische Autonomie ermöglicht haben, bei unseren Interviewpartner\_innen, Lektor\_innen, Übersetzer\_innen und allen, die uns bei der Arbeit an diesem Buch unterstützt haben. Wir widmen diese Arbeit den Kämpfer\_innen der YPG und YPJ. In dem Sinne, dass unser Buch zum Verständnis beitragen soll, dass ihr Kampf ein Kampf für die ganze Menschheit darstellt und die Verteidigung der Revolution von Rojava eine Verteidigung des Fortschritts und der Emanzipation ist.

Anja Flach

### EINE REISE VON SÜDKURDISTAN NACH TIL KOÇER

Wer im Mai 2014 von Südkurdistan (Nordirak), dem Herrschaftsgebiet der Barzanîs und Talabanîs, nach Rojava einreisen wollte, hatte neben Schmuggler- und Guerillapfaden nur eine weitere Möglichkeit – durch irakisches Gebiet nach Til Koçer, arabisch Al Yarubiah. Als der Krieg radikalislamischer Gruppen gegen die kurdische Bevölkerung im Norden Syriens begonnen hatte, eröffnete die PDK-Regierung<sup>1</sup> zunächst einen Grenzübergang, eine schwimmende Brücke, über den Tigris bei der Kleinstadt Semalka. Inzwischen aber ist klar, dass sie nicht dazu dient, der Bevölkerung von Rojava Reisefreiheit oder gar humanitäre Unterstützung zu ermöglichen. Diese Brücke hatte nur eine Aufgabe: möglichst viele Menschen dazu zu bewegen, das Land zu verlassen, damit diejenigen, die sich schon an Südkurdistan bereichert haben, auch hier Fuß fassen können. Inzwischen wurde die schwimmende Brücke bei Semalka ganz abgebaut und die PDK-Regierung lässt einen tiefen Graben ziehen, um das Embargo, das Rojava von allen Seiten umgibt, zu zementieren. Südkurdistan ist ein Gebiet, in dem ein großer Teil der Bevölkerung von den Zuwendungen der Regionalregierung lebt. Wer mit

---

<sup>1</sup> Die *Demokratische Partei Kurdistans* (PDK) (kurdisch: Partîya Demokrata Kurdistanê) ist eine kurdische Partei, besteht seit April 1946. Seit 1979 von Masud Barzani geführt. Sie ist neben der Patriotischen Union Kurdistans (YNK) die zweite große Kurdenfraktion in der Autonomen Region Kurdistan.

einer der regierenden Parteien verbunden ist, hat ausgesorgt. Mit uns reisen zwei Exilkurden aus Sulemaniyya, Zaher und Sardar. Sie berichten uns, dass die unglaublich hohen Öleinnahmen – 17% der Einnahmen des gesamten Irak – eine Vetternwirtschaft hervorgebracht haben, in der keiner mehr arbeitet. Arbeiter\_innen und Hausangestellte der ehemaligen Peşmerga kommen aus Bangladesh oder den Philippinen. Oftmals werden sie fast wie Sklaven behandelt, schlecht bezahlt oder sogar sexuell ausgebeutet. Produziert wird nicht mehr viel. Fertigprodukte kommen aus dem Ausland, meist aus der Türkei. Das Ziel und Versprechen der kurdischen Regionalregierung ist ein zweites Dubai, eine Importrepublik, die nichts selbst produziert und allein vom Öl lebt. Sogar Brot und Früchte müssen eingeführt werden, in einem Gebiet, das als Wiege der Landwirtschaft gilt und unter dem Namen »fruchtbarer Halbmond« bekannt ist. Tausende Parteikader der PDK und YNK<sup>2</sup> bekommen eine monatliche Zuwendung von ca. fünf Mio. Dinar (3.500 Euro), Peşmerga erhalten 700.000 (500 Euro) und Polizisten 900.000 Dinar (620 Euro). Es gibt keinerlei Initiative der Regionalregierung, die lokale Wirtschaft zu unterstützen.

Schon bei unserer Einreise in Sulemaniyya berichteten uns Flüchtlinge aus Rojava, die hier sind, um etwas Geld für ihre Familien zu verdienen, dass sie absoluter Willkür ausgesetzt sind. Azad und Derman, zwei 15 und 16 Jahre alte Jugendliche aus Qamişlo, haben ein Jahr auf einer Baustelle einer türkischen Firma gearbeitet. Von dem vertraglich festgelegten Lohn, mit dem sie ihren Familien das Überleben in Rojava sichern wollten, hätten sie ein Jahresgehalt von 2.000 Dollar bekommen müssen. Sie haben jedoch fast nichts erhalten. Ein unabhängiges Justizsystem, das sie bei ihrer Forderung unterstützt, gibt es nicht. So haben sie jetzt begonnen, bei privaten Bauherren als Fliesenleger zu arbeiten. Sie sind ratlos und suchen Hilfe bei der örtlichen Vertretung der PYD, der Vertretung der Kurd\_innen aus Rojava.

Südkurdistan verwandelt sich in eine Betonwüste. Das viele Geld führt zu unkontrollierter Bautätigkeit. So auch in der kurdischen Stadt Kirkuk. Unser Fahrer Mahmut meint, dass es gut sei, dass Wahlen in

<sup>2</sup> Die *Patriotische Union Kurdistans* (YNK) (kurdisch: Yekêtiya Nîştîmani Kurdistan) ist eine kurdische Partei im Irak, die von Dschalal Talabani geführt wird mit Schwerpunkt im Sorani-sprachigen Bereich um Sulemaniyya.

Südkurdistan stattgefunden hätten, es bringe Hoffnung.<sup>3</sup> Die alte Regierung aus PDK und YNK war 19 Jahre an der Macht. Für die einfachen Leute gäbe es überhaupt keine Sicherheit, sie könnten sich nichts aufbauen. Alle versprechen ständig viel, aber hielten nichts. Auch von der Gorran-Partei<sup>4</sup>, die in Sulemaniyya die Wahlen gewonnen hatte, erhofft er sich nichts, aber immerhin habe sie das Staatsbudget öffentlich gemacht. Sie sei aber opportunistisch und außer Offenlegung der Korruption habe sie kein eigenes Programm. Er sagt, dass selbst unter dem Schlächter Saddam Hussein vieles besser gewesen sei. Grundnahrun gsmittel wurden damals subventioniert. Sein Vater sei wie er Fahrer gewesen und konnte mit seiner Arbeit zehn Kinder ernähren. Er selber könne noch nicht einmal seine drei Kinder richtig versorgen.

Wer nicht Teil des PDK- oder YNK-Systems sei oder gar die kurdische Freiheitsbewegung in Rojava, Nord- oder Ostkurdistan unterstütze, könne sicher sein, nicht mehr die kleinste Arbeit im allumfassenden Apparat zu finden. Unsere beiden britischen Mitreisenden sind jedoch der Meinung, es könne auch noch schlimmer sein, wenn man sich z.B. Nigeria ansehe, wo die Bevölkerung gar nicht von dem Ölreichtum profitiere. Wir erreichen jetzt ein Gebiet, das nicht mehr unter der Kontrolle der kurdischen Regionalregierung, sondern eigentlich unter Kontrolle des irakischen Staates steht, aber tatsächlich eher von islamistischen Banden (IS) regiert wird. Die Straße ist von Militärposten gesäumt, an jeder Ecke ist ein Checkpoint. Das Militär ist von der Uniform bis zum Panzerwagen nahezu ausschließlich mit amerikanischem Kriegsgerät ausgestattet.

Aus Mossul, ehemals eine überwiegend kurdische und christliche Stadt, wurden die Kurd\_innen und Christ\_innen weitgehend vertrieben. Eine Viermillionenstadt, die schockierend aussieht, Staub und Schmutz überall, an jeder Straßenecke Militär. Der Verkehr quält sich

---

<sup>3</sup> Im September 2013 wurden im irakischen Autonomiegebiet der Kurden Parlamentswahlen abgehalten. Die noch junge Gorran-Partei bekam die zweitmeisten Stimmen und durchbrach damit das seit Jahrzehnten bestehende Duopol aus PDK und YNK.

<sup>4</sup> Gorran, eine politische Partei in der autonomen Region Kurdistan unter der Führerschaft von Nawşîrwan Mustafa. 2009 als Opposition zur regierenden Zweiparteien-Koalition aus der PDK und YNK gegründet.

durch staubige Schluchten. Zerbombte Häuser und wilde Stromkabel tragen zu einem apokalyptischen Bild bei. Diese Gegend versucht der IS unter Kontrolle zu bekommen. Es sei besser, ein Kopftuch zu tragen, wenn wir die Gegend um Mossul passieren, war einer der Tipps für die Durchreise. Auch hinter Mossul ist viel Militär zu sehen. Der Fahrer sagt, die Straße werde mühsam von der Armee gehalten, was links und rechts von der Straße ist, wisse man nicht. Unsere Begleiter sagen uns, wenn irakisches Militär oder Polizei in Sichtweite sei, sollen wir den Kopf unten lassen, denn diese würden häufig mit dem IS zusammenarbeiten. Dieser Satz scheint im Nachhinein betrachtet wahrlich prophetisch gewesen zu sein. Es ist nicht einfach, eine Einreiseerlaubnis für Til Koçer, einen Grenzpunkt zwischen dem irakisch besetzten Kurdistan und dem befreiten Gebiet Rojava (Westkurdistan) im Norden Syriens, zu bekommen. Nach einer längeren Prozedur an der Grenze haben wir es geschafft: Wir sind in dem befreiten Gebiet Rojava!

Die Landschaft ist ganz anders als auf der irakischen Seite. Man sieht Weizenfelder bis zum Horizont. Rojava ist reich, die Kornkammer Syriens. 60% der Weizenproduktion kommen von hier. Wie wir später hören, wird hier eine Million Tonnen Weizen jährlich produziert, es werden aber nur 10.000 Tonnen verbraucht. Durch das Embargo sind die Handelswege versperrt und die Bevölkerung kann sich nicht allein von Weizen ernähren. An den Straßen stehen Schilder mit den kurdischen Namen. Diese wurden nach der Befreiung vom Assad-Regime aufgestellt. Oft sind auch Bilder von gefallenen Kämpfer\_innen zu sehen. Als wir den Ort Tirbespî passieren, sieht man auch ein zerbombtes Haus. Vor zwei Monaten sei dieser Anschlag verübt worden, erzählt Cûdî, ein Freund sei dabei gefallen. Da die Islamisten erfolglos gegen die Volksverteidigungskräfte (YPG) seien, verübten sie jetzt Selbstmordattentate, aber zahlreiche Asayîş und Freiwillige, überwiegend Jugendliche, kontrollieren die Straßen oft in 24-Stunden-Schichten, um Anschläge zu verhindern. Sie erhalten keinen Lohn, sie wollen ihr freies Land beschützen. Unser erster Eindruck von Rojava: Frieden und Schönheit. Die lehmverputzten Dörfer verschmelzen mit der Landschaft, Schafherden grasen friedlich an den Straßenrändern. Welch ein Unterschied zu der bedrohlichen Situation auf der irakischen Seite und den wilden Betonburgen dort. »Willkommen in der Revolution Rojaval!«